

Reduzierte Ansichtsversion

Das vollständige Curriculum erhalten Sie
beim IBAF unter Telefon 0431 26099-275
oder europa@ibaf.de

Interkulturalität lernen und
Kompetenz entwickeln in der
Altenpflegehilfeausbildung

Curriculum Altenpflegehilfe

Ein Altenpflegehilfecurriculum unter dem Leitbild von
Integration und Vielfalt, basierend auf dem Lernfeldkonzept
mit Arbeitsprozess- und Handlungsorientierung



Die Ausbildung nach diesem Curriculum erfüllt die Anforderungen des Gesetzes zur Durchführung des Altenpflegegesetzes und zur Ausbildung in der Altenpflegehilfe vom 12. Juni 2004 (GS Schl.-H. II, Gl Nr. 2124-5) mit der Landesverordnung über die Ausbildung und Prüfung in der Altenpflegehilfe (APOAPH) von 2012

Impressum

Herausgeber: IBAF gGmbH, Arbeit & Europa, Theodor-Heuss-Ring 56, 24113 Kiel, Telefon: 0431 26099-275

Projektverantwortliche: Antje Knossalla

An der Entwicklung beteiligte Mitarbeiter/innen: Angelika Diestel, Michaela Helmrich, Bärbel Hemmyoltmanns, Antje Knossalla, Philipp von Neindorff, Angela Poling, Gaby Reisberg, Tanja Röttger, Silke Taubenheim

Titelbild: IBAF, Fotolia: wildworx/Gina Sanders, iStockphoto: kevin miller/Jacob Wackerhausen/Chris Schmidt/Kin Yan Chew

Gestaltung: ComLog Visuelle Kommunikation, Kiel

Urheberrecht: Die Verwendung des gesamten Werks und seiner Teile für Bildungszwecke steht unter der Auflage, Quelle und Verfasser zu nennen. Jede Nutzung in anderen Fällen bedarf der schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

1. Auflage, Kiel 2012

Einleitung

Fachdidaktische Begründung und „Gebrauchsanweisung“

Lernfeldübersicht nach Landesverordnung 2012

Block 1

Einführung in den Beruf
(116 Sollstunden)

Block 2

Immobilie Menschen unterstützen
(134 Sollstunden)

Block 3

Nahrungsaufnahme und Ausscheidungen unterstützen
(134 Sollstunden)

Block 4

Herz-Kreislauf-System stabilisieren
(154 Sollstunden)

Block 5

Neurologische Erkrankungen/Den eigenen Berufsweg planen
(94 Sollstunden)

Block 6

Letzte Lebensphase gestalten
(68 Sollstunden)

Einleitung

Das Institut für berufliche Aus- und Fortbildung (IBAF)

„Was wir wollen, was wir tun und wie wir es tun, verspricht **Erfolg**, weil wir **lernen**.

Praxisnah und kreativ qualifiziert das IBAF Menschen im Sozial- und Gesundheitsbereich durch Aus-, Fort- und Weiterbildung. Als Bildungsinstitut der Diakonie in Schleswig-Holstein und Hamburg bieten wir berufliche Perspektiven und die Möglichkeit lebenslangen Lernens. Unsere ethischen Grundsätze orientieren sich am christlichen Menschenbild. Unsere Arbeit macht Sinn, denn in jedem von uns stecken offene und verborgene Entwicklungsmöglichkeiten.“

(Präambel des IBAF–Leitbildes)

Im Sinne dieses Leitbildes bietet das IBAF in Norddeutschland im Schwerpunkt berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildungen in allen Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens an. Für die Ausbildung in der Altenpflege werden zu diesem Zweck fünf staatlich anerkannte Altenpflegeschulen betrieben. Fünf weitere staatlich anerkannte Fachschulen ergänzen andere Fachgebiete: die Schule für Logopädie, die Gehörlosenschule, die Fachschule für Motopädagogik, Fachschule für Sozialpädagogik und die Berufsfachschule für Podologie, sowie eine kirchlich anerkannte Fachschule für Heimerziehung.

Die Weiterbildungsangebote erstrecken sich auf die Bereiche Psychologie / Psychiatrie, Sonderpädagogik, Pflege, Elementarpädagogik und Case-Management. Hinzu kommen Angebote zur Unternehmensberatung, zum Coaching und die Übernahme und Entwicklung zukunftsweisender Projekte in diakonischen Arbeitsfeldern.

Das IBAF ist eines der größten Qualifizierungsinstitute in diesem Segment in Schleswig-Holstein. Es ist zertifiziert nach DIN ISO 9001:2008, AZWV und LQW3. Seit 2001 ist es staatlich anerkannter Weiterbildungsträger nach den Richtlinien des Landes Schleswig-Holstein. 78 Mitarbeitende und über 300 freiberufliche Dozenten und Berater gewährleisten den Betrieb des Bildungsinstitutes, dessen Zentrale ihren Sitz in Rendsburg hat.

Neben Aus-, Fort- und Weiterbildung an den Schulungs- und Qualifizierungszentren in den Städten Kiel, Lübeck, Neumünster, Rendsburg, Norderstedt und Hamburg bietet das Institut Inhouse-Schulungen, sowie auch das Management für Fachveranstaltungen und Projekte an. Das IBAF arbeitet zusammen mit den Fachbereichen der Diakonischen Werke in Rendsburg und Hamburg, den Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitsbereich, Ministerien und Arbeitsämtern, Wohlfahrtsverbänden und privaten Anbietern, Kliniken sowie der Nordelbischen Kirche.

Die Entwicklung eines Altenpflegehilfe-Curriculums unter dem Leitbild von Integration und Vielfalt: Das Projekt illka

Das Projekt illka (Interkulturalität lernen und Kompetenz entwickeln in der Altenpflegehilfeausbildung) wurde im Rahmen einer dreijährigen Projektphase von 2009-2012 und mit Förderung durch das ESF-Bundesprogramm „XENOS-Integration und Vielfalt“ am Institut für berufliche Aus- und Fortbildung IBAF in Kiel realisiert. Das vorliegende Curriculum für die Berufsausbildung Altenpflegehilfe ist sein Hauptergebnis. Kernziel war die Neugestaltung der Altenpflegehilfeausbildung unter besonderer Berücksichtigung des Erwerbs interkultureller Kompetenzen. Im Einklang mit den Förderschwerpunkten des XENOS-Programms wurde damit eine Problemstellung aufgegriffen, die auch in der Zwischenbilanz des Programms formuliert wird: „...es geht an der sozialisatorisch wichtigen Phase des Übergangs Schule/Beruf um eine Verbindung von beruflicher Qualifizierung und Toleranz- bzw. Demokratieerziehung, mit der perspektivisch interkulturelle Kompetenz gestärkt werden sol(len).“¹

Das Curriculum berücksichtigt die Arbeit im multikulturellen Team ebenso wie die Pflege von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Die Auseinandersetzung mit Toleranz gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen erfordert im Bereich der Pflege eine klare Haltung des Respekts und der Anerkennung und geht nicht ohne politische Bildung und die Aufgabe, aus einer eigenen inneren Haltung auch eigene Positionen zu beziehen. Zu diesem Zweck soll interkulturelles Lernen die Ausbildung bereichern und sich wie ein roter Faden durch die Ausbildungszeit ziehen, ohne die vorgeschriebenen Inhalte der Altenpflegehilfeausbildung zu vernachlässigen. Dabei ist „Integration und Vielfalt“ nicht gedacht als Plus, das die pflegerische Kernkompetenz ergänzt, sondern als Normalität, mit der bei den Lernenden ein Grundstein für interkulturelle Sensibilisierung gelegt wird. Als immer wiederkehrendes Thema stützt es die Entwicklung einer Berufsidentität auf der Basis einer toleranten Grundhaltung, die zu Handlungskompetenz in beruflichen (und privaten) interkulturellen Situationen führen soll. „Zielgrößen sind damit Veränderungen in Verhaltensweisen und Einstellungen in den Dimensionen Demokratiebewusstsein, bürgerschaftliches Engagement und Toleranz...“²

Die Frage, inwieweit solche Ziele im Rahmen einer einjährigen Ausbildungszeit mit 700 theoretischen Unterrichtsstunden erreicht werden können, hat auch die begleitenden Evaluatoren immer beschäftigt. Dem Projektteam stellte sich die Aufgabe, an die sehr dichten pflegfachlichen Inhalte - und in Einklang mit den pflegepraktischen Realitäten und Bedürfnissen der zukünftigen Altenpflegehelfer/innen - kulturspezifische Fragestellungen anzuknüpfen und über die Unterrichtsvorschläge auch methodisch und didaktisch die Voraussetzungen für interkulturelles Lernen zu schaffen. Dieses Lernen kann als Suchprozess verstanden werden, der Lernende wie Lehrende herausfordert, indem er Selbstreflexion erfordert und innere Haltungen und Einstellungen berührt. Verschiedenheit als Realität

¹ Mirbach, Schobert (2011): Evaluation des ESF-Bundesprogramms XENOS- Integration und Vielfalt. Kurzfassung der Zwischenbilanz. Lawaetz-Stiftung, Univation, WFS. S.7

² ebenda, S.8

anzuerkennen und „die Anderen in den Mittelpunkt des Verstehens zu rücken“³ kann dann die Chance eröffnen, Vertrauen in eine multikulturelle Zusammenarbeit zu gewinnen.

Den Prozessen interkulturellen Lernens wurde bei der Entwicklung des Curriculums ein Stellenwert eingeräumt, der immer in Einklang zu bringen war mit den obligatorischen pflegerischen Inhalten und der Absicht, die interkulturellen Themen als einen integralen und nicht herausgehobenen Anteil zu behandeln.

Für die Zielgruppen der Lehrkräfte, Praxisbegleiter und Schulleitungen (Schulebene) sowie der Praxisanleiter und Einrichtungsleiter (Betriebsebene) wurden zeitgleich zur Curriculumsentwicklung bedarfsorientierte Trainings angeboten, in denen es neben dem Ziel der Information und Sensibilisierung auch um die Entwicklung von Handlungsstrategien ging. Im Projekt sollte nicht nur die Ausbildung qualitativ weiterentwickelt werden, sondern ein Schritt zum Beginn struktureller Veränderungen im Sektor Altenhilfe ermöglicht werden. Leitende Fragestellungen, die auf eine interkulturelle Orientierung abzielen, waren bei Projektbeginn z.B: Welche Techniken und Kompetenzen benötigen Lehrkräfte, um Integration und Vielfalt im Unterricht erlebbar und erlernbar zu machen sowie eine Haltung zur konstruktiven Auseinandersetzung mit Konflikten zu fördern? Was ist nötig in einer Pflegeeinrichtung, um Menschen mit Migrationshintergrund angemessen zu pflegen und ihrer kulturspezifischen und biografischen Lebensbedingungen gerecht zu werden? Was ist in Führung und Management zu beachten bei der Leitung eines multikulturellen Teams? Welche Haltung zum Thema ist in der Schule bzw. Einrichtung vereinbart? Neben dem (Haupt)Fokus der Auszubildenden wurden somit auch andere Ebenen der Altenpflege – in Ansätzen – einbezogen, ohne die eine nachhaltige Wirkung nicht zu erreichen ist.

Methodisches Vorgehen

Das hier vorliegende Curriculum bietet eine Arbeitshilfe im Schulalltag für Kursleitungen und Lehrkräfte. Neben klar strukturierten Übersichten für die einzelnen Unterrichtsböcke werden Unterrichtsinhalte beschrieben und steht eine Auswahl methodischer Anregungen zur Verfügung. Diese wurden im Projektablauf in den sog. CurrEnt-Workshops entwickelt, diskutiert und modifiziert. Der Entwicklungsprozess des neuen Curriculums orientierte sich eng an dem **Altenpflege**curriculum, das intern im IBAF in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck und Sabine Muths von der Universität Bremen entwickelt wird. In dem **Altenpflegehilfe**curriculum werden als Ergebnis des Projektes ilka multikulturelle Themen als „Roter Faden“ in die Lerninhalte der sechs Unterrichtsböcke integriert. Um dem Anspruch gerecht zu werden die eigentlichen Ausbildungsinhalte nicht zu vernachlässigen, wurde an möglichen inhaltlichen Anknüpfungspunkten ein Bezug zur Interkulturalität geschaffen. In drei Altenpflegeschulen des IBAF ist dies modellhaft erprobt, umgesetzt und evaluiert worden und wird mit dem vorliegenden

³ JUGEND für Europa (Hrsg., 2000): Interkulturelles Lernen T-Kit 4. S. 35

Curriculum auch der Fachöffentlichkeit und anderen Altenpflegeschulen zur Verfügung gestellt.

Die Curriculumentwicklungs-AG (CurrEnt) mit Mitarbeitenden aus den drei IBAF-Altenpflegeschulen, der Projektleitung und der Projektassistenz erarbeitete gemeinsam als zentrale und verantwortliche Entwicklungseinheit das Curriculum. Da die Erprobung der Inhalte in drei Ausbildungsklassen an drei Standorten erfolgte, dienten die unterschiedlichen Erfahrungen und Rückmeldungen der Modifikation und Weiterentwicklung des Curriculums. Die ersten beiden Ausbildungsklassen in Lübeck und Neumünster starteten im Herbst 2009 und endeten gleichzeitig. Sie boten damit einen direkten Vergleich untereinander. Die dritte Klasse in Rendsburg startete sechs Monate später und ließ damit die Erprobung von Veränderungen aus den ersten beiden Klassen zu.

Bis zum Ende der Projektlaufzeit wurden in CurrEnt-Workshops Inhalte, Methoden und Stundenanzahl der Lernfelder diskutiert und optimiert. Bei der Entwicklung der Fallbeispiele für die Unterrichtsblöcke wurde darauf geachtet, dass möglichst ähnliche oder sogar dieselben Fallbeispiele aus dem **Altenpflege**curriculum des IBAF als Grundlage dienten. Dabei wurden für die Blöcke die Lerninseln mit den dazu gehörigen Lernsequenzen (nach Darmann-Finck) für die **Altenpflegehilfe** modifiziert. Dieses Vorgehen berücksichtigt die Grundlagenarbeit, die in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen für des **Altenpflege**curriculum geleistet wurde und ist innerhalb eines Instituts zur Gewährleistung einer gleichbleibenden Ausbildungsqualität naheliegend und sinnvoll. Für die Lehrkräfte bietet es eine enorme Arbeitserleichterung, da sie oft sowohl Altenpflege als auch Altenpflegehilfe unterrichten. Die eigene Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fallbeispielen gerät dadurch leichter und routinierter.

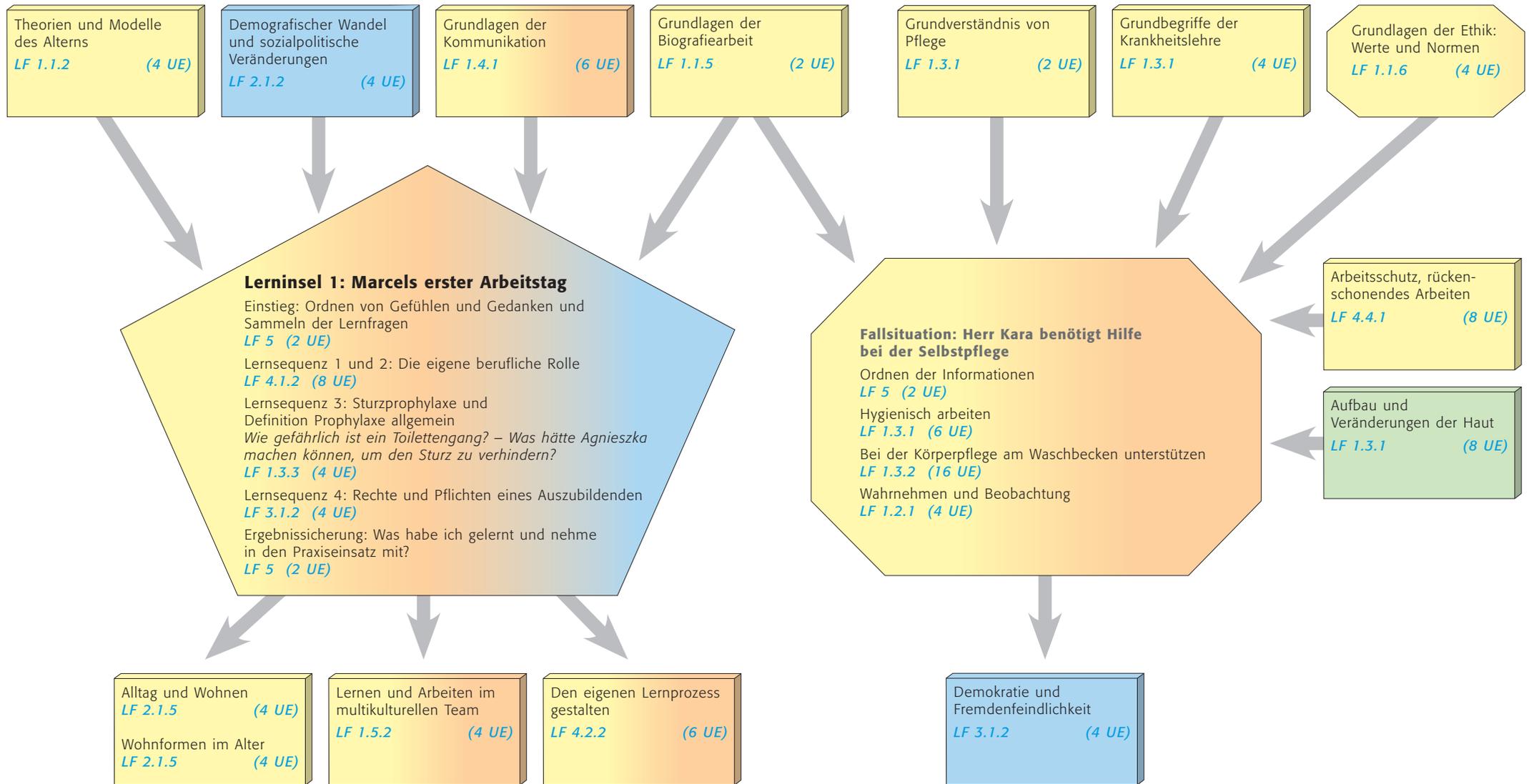
Begleitende Evaluation

Das Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe in Oldenburg (IAJ) führte im Auftrag des Projektes ilka eine begleitende Evaluation durch. Das Projekt kann aufgrund der begrenzten Laufzeit keine Evaluation des Curriculums nach mehrjähriger Anwendung vornehmen. Trotzdem haben die Ergebnisse der Evaluation viel Aufschluss darüber gegeben, wie in der Curriculumsentwicklung der „Rote Faden“ gelegt werden kann. Die Berichte der Evaluatoren gaben einen guten Überblick über die Bedeutung von „Kultursensible Pflege“, „Arbeiten im multikulturellen Team“, „Demokratie und Fremdenfeindlichkeit“ und anderen relevanten Inhalten. Hierbei waren auch die Aussagen der Auszubildenden von großer Bedeutung. Diese veranlassten die CurrEnt-Mitglieder, nochmals über die „richtige Dosierung“ von interkulturellen Themen in den einzelnen Blöcken zu diskutieren. Dabei ging es auch um didaktische und methodische Aspekte, die zu einer möglichst anhaltenden Motivation der Auszubildenden beitragen sollen. Die Lernenden sollen während der gesamten Ausbildungszeit nicht des Themas überdrüssig werden, sondern Interkulturalität als Chance für ihr Berufs- und auch Privatleben sehen und kulturelle Vielfalt als einen positiven Wert an sich verstehen lernen. Mit Hilfe der durch die Evaluation erhaltenden Rückmeldungen von Lehrkräften und Praxisanleitungen konnte die CurrEnt-AG diese Aspekte optimieren und erhielt ergänzende Eindrücke für die Curriculumsentwicklung.

Roter Faden des interkulturellen Lernens in der Altenpflegehilfe

Block	Themen mit interkulturellen Lernansatz	Lernsituation
1	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Biografiearbeit • Grundlagen der Ethik: Werte und Normen • Bei der Körperpflege am Waschbecken unterstützen • Grundlagen der Kommunikation • Lernen und Arbeiten im multikulturellen Team • Demographischer Wandel und sozialpolitische Veränderungen • Demokratie und Fremdenfeindlichkeit 	<p>Lerninsel 1: „Marcel's erster Arbeitstag“</p> <p>Fallsituation: „Herr Kara benötigt Hilfe bei der Selbstpflege“</p>
2	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiearbeit • Bei der Körperpflege im Bett unterstützen • Umgang mit Scham • Gesprächsführung • Soziale Netzwerke • Orientierungshilfen, Beschäftigungsangebote 	<p>Lerninsel 2: „Und immer anders als geplant“</p>
3	<ul style="list-style-type: none"> • Essen anreichern • Klientenzentrierte Gesprächsführung • Interdisziplinäre und multikulturelle Zusammenarbeit • Interkulturelle Pflege nach Leininger • Kulturell bedingte Ernährung und Haushalt • Kulturell- und genderbedingte Tagesstruktur 	<p>Lerninsel 1: „Mund nicht geöffnet“</p> <p>Lerninsel 2: „Das kann ja Stunden dauern“</p>
4	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesstrukturierende Angebote • Beschäftigungsangebote • Feste feiern • Sozialsysteme und soziale Leistungen • Pflegeüberleitung/Vernetzung 	<p>Lerninsel 1: „Das Sommerfest“</p>
5	<ul style="list-style-type: none"> • Spezielle fallbezogene Pflegeplanung • Komplementäre Pflegemethoden • Chronische Erkrankungen • Sexualität im Alter • Selbsthilfegruppen 	<p>Lerninsel 1: „Eberhard Leer bezieht eine Seniorenresidenz“</p>
6	<ul style="list-style-type: none"> • Versorgung eines Verstorbenen • Kommunikation mit Sterbenden • Umgang mit Sterben und Tod • Ambulante und stationäre Palliativeinrichtungen, Hospiz 	<p>Lerninsel 1: „Und wer baut dann den Hasenstall?“</p>

Übersicht Altenpflegehilfe Block 1: Einführung in den Beruf



112 UE + 4 UE Kursorganisation

Lernsequenzen zu Block 1 – Lerninsel: Marcells erster Arbeitstag

Einstieg: Ordnen von Gefühlen und Gedanken und Sammeln der Lernfragen **LF 5 (2 UE)**

Schüler/innen lesen den Text und äußern erste Eindrücke und Fragen; sie sammeln auf Plakaten Gefühle und Gedanken, die sie in der Situation von Marcel gehabt hätten, zu 3 Momenten der Situation: 1. Einarbeitung durch Schichtleitung Anke, 2. als Kollegin Agnieszka ihm den Auftrag erteilt, auf Frau Werner zu achten, 3. Gespräch mit der PDL am darauffolgenden Montag. Anschließend sammeln sie Lernfragen: „Welches Wissen / welche Fähigkeiten könnten helfen, in diesen Situationen gut handeln zu können?“ – Zuordnung der Lernfragen zu den Lernsequenzen

Methodische Anregungen: Klassengespräch, 3-Ecken-Gespräch

Lernsequenz 1: Die eigene berufliche Rolle – Teil 1 **LF 4.1.2 (4 UE)**

Die Schüler/innen

1. Lesen zunächst nochmals die letzten beiden Plakate aus der Einstiegssequenz zu möglichen Gedanken von Marcel, ... als ihm von Agnieszka die Aufgabe übertragen wird, auf Frau Werner zu achten ... zum Gespräch mit der PDL.
Im Klassengespräch wird zunächst gesammelt, ob sich die Wahrnehmung der Situation durch den vorangegangenen Unterricht geändert hat.
2. Es werden 2 Gruppen gebildet: „Marcel“ und „Agnieszka“.
... In der Gruppe „Marcel“ überlegen die Schüler/innen in Partnerarbeit, welche sinnvollen Handlungsalternativen dieser in den beiden Situationen gehabt hätte.
... Die Gruppe „Agnieszka“ erhält den Auftrag, sich in Agnieszka hineinzuversetzen und in Partnerarbeit zu überlegen, warum sie so gehandelt haben könnte. Sie formulieren jeweils einen kurzen Brief, in dem sie Marcel die Situation aus Agnieszkas Sicht erklären.
3. Zunächst werden die Ergebnisse der Gruppe „Marcel“ im Plenum gesammelt, verglichen, und auf ihre Erfolgsaussichten hin diskutiert. Anschließend werden die Briefe vorgelesen. Schüler/innen, die aus der Perspektive von Marcel gearbeitet haben, geben jeweils eine mündliche Antwort. Vertreter/innen der Gruppe „Agnieszka“ melden zurück, was diese Antwort bei ihnen auslöst.
4. Sie reflektieren die sich hier abzeichnenden Möglichkeiten im Verhältnis zwischen Marcel und seinen Kolleginnen vor dem Hintergrund des ICN-Ethik-Kodex (> 1.3)

Methodische Anregungen: Gruppenarbeit, Perspektivenübernahme und perspektivisches Schreiben, Klassengespräch

Lernsequenz 2: Die eigene berufliche Rolle – Teil 2 **LF 4.1.2 (4 UE)**

Die Schüler/innen lesen zunächst nochmals das erste Plakat aus der Einstiegssequenz zu möglichen Gedanken von Marcel zur Einarbeitung durch die PDL. Sie ordnen die Aussagen und identifizieren unterschiedliche Situationswahrnehmungen.

Die Schüler/innen formulieren für sich, wie sie sich eine Einarbeitung seitens des Hauses wünschen würden, und welche Aspekte ihnen wichtig wären, damit sie gut am Arbeitsplatz ankommen könnten

Sie formulieren darauf aufbauend Vorschläge, wie sie sich innerlich auf vergleichbare Situationen vorbereiten würden, in Bezug auf ... die innere und äußere Haltung in den Situationen,

... Informationsfragen und Themen, die sie ansprechen würden.

Methodische Anregungen: Unterrichtsgespräch, Einzelarbeit, Gruppenarbeit mit anschließender Auswertung im Plenum

Lernsequenz 3: Sturzprophylaxe und Definition Prophylaxe allgemein **LF 1.3.3 (4 UE)**

Wie gefährlich ist ein Toilettengang? – Was hätte Agnieszka machen können, um den Sturz zu verhindern?

Die Schüler/innen

1. informieren sich zunächst über ... die Problematik der Sturzgefährdung alter Menschen (Epidemiologie), ... das Vorgehen bei der Einschätzung des Sturzrisikos, ... mögliche Maßnahmen der Sturzprophylaxe.
2. Sie vergegenwärtigen sich anschließend die konkrete Situation im Fall und überlegen, worin in dieser Situation das Sturzrisiko besteht und welche Maßnahmen Agnieszka in der Situation hätte ergreifen können, um den Sturz von Frau Werner zu verhindern.
3. Sie reflektieren die gefundenen Maßnahmen (z. B. Toilettengang nicht anbieten, auf später vertrösten, Unterhose als Stolperfalle ausziehen...) vor dem Hintergrund des ICN-Ethik-Kodex (> 1.3)
4. Sie informieren sich über konkrete Übungen (zur alltäglichen Mobilisierung, zur Muskelkräftigung und zum Training des Gleichgewichtssinns), die sie in alltägliche Pflegeinteraktionen mit den drei Bewohner/innen einbauen können, um langfristig weiteren Stürzen vorzubeugen. Sie eignen sich diese Übungen an und demonstrieren sie im Klassenraum.

Methodische Anregungen: z. B. Stationenlernen, Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Übungsstunde oder auch gezielte Anleitung durch Lehrkraft

Lernsequenz 4: Rechte und Pflichten eines Auszubildenden **LF 3.1.2 (4 UE)**

Die Schüler/innen

1. sichten die für diese Sequenz gesammelten Lernfragen aus der Einstiegssequenz und ergänzen sie ggf. durch weitere, für die Fallarbeit wichtige Fragen. Gemeinsam wird überlegt, welche Quellen und Recherchemöglichkeiten zur Beantwortung der Fragen herangezogen werden könnten.
2. erarbeiten arbeitsteilig mit Hilfe von geeignetem Quellenmaterial eine Lernfrage. Sie erhalten dabei individuelle Unterstützung in der Rezeption juristischer Texte,
3. stellen die Ergebnisse zu den Lernfragen aus den Gruppenarbeiten im Plenum vor,
4. diskutieren die gefundenen Ergebnisse vor dem Hintergrund des ICN-Ethik-Kodex (> 1.3).

Methodische Anregungen: Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Plenumdiskussion

Ergebnissicherung: Was habe ich gelernt und nehme in den Praxiseinsatz mit? **LF 5 (2 UE)**

Die Schüler/innen fassen zusammen, was sie für sich aus der Lerninsel gelernt haben, und formulieren Aufgaben und Vorsätze für den bevorstehenden Praxiseinsatz.

Methodische Anregungen: Unterrichtsgespräch, selbsterstellter Praxisauftrag

Block 1

Blockthematik: Einführung in den Beruf

4 UE

Lernfeld 1.1.2 Theorien und Modelle des Alterns

Inhalte:

- Altern als Veränderungsprozess
- Theorien und Modelle des Alterns und des Alters nach Krohwinkel, Orem
- Bedeutung „Altsein“
- Typisch „alt“
- Zeitgeschichte, Alt sein früher/ heute
- Subjektive Wahrnehmung des Alterns und des Alters

Intentionen:

1. Die Auszubildenden reflektieren die verschiedenen Altersstufen in der menschlichen Entwicklung. Sie erkennen die besondere Problematik des Alterns im Veränderungsprozess des Lebens. Aus diesem Wissen heraus leiten sie einen wertschätzenden Umgang mit den Bedürfnissen und Problemen alter Menschen ab und binden adäquate pflegerische Interventionen in den Pflegeprozess ein.
2. Die Auszubildenden kennen die theoretischen Ansätze nach Krohwinkel und Orem und erklären diese. Sie reflektieren die subjektiven Wahrnehmungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Individuen bezüglich dieses Veränderungsprozesses, und leiten daraus begründete pflegerische Handlungen ab.

Anregungen:

Methoden und Material:

- Arbeit an Lernaufgaben
- Selbständige Arbeit an Lernaufgaben
- Arbeit an Fallbeispielen / Fallsituationen
- Blitzlicht
- Diskussion
- Erstellung von Collagen

Sozialformen:

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Kleingruppenarbeit
- Arbeit im Plenum
- Lehrervortrag / Erklärung

Literaturhinweise:

1. Altenpflege in Lernfeldern (2008), Thieme, Stuttgart, S. 2ff, S.52-55, 626-636
2. In guten Händen Band 1 (2007), Cornelsen, Berlin, S. 12-16,
3. Robert-Bosch-Stiftung (2009): Altersbilder in anderen Kulturen, Studie in der Reihe „Alter und Demografie“
<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/26959.asp>

Block 1

Blockthematik: Einführung in den Beruf

2 UE

Lernfeld 1.1.5 Grundlagen der Biografiearbeit

Inhalte:

Grundlagen

- Einführung in die Biografiearbeit in der Altenpflege
- Themen der eigenen Biografie
- Sinn und Ziele der Biografiearbeit

Fall Kara

- Gesprächsthemen und Interessen alter Menschen
- Das Eigene und das Fremde

Intentionen:

1. Die Auszubildenden kennen die Notwendigkeit der Biografiearbeit in der Altenpflege. Sie beziehen die Interessen und Neigungen der zu pflegenden Menschen in eine fördernde Pflege ein.
2. Die Auszubildenden erkennen die eigene Biografie und sehen die Zusammenhänge zu anderen, fremden Biografien.
3. Die Auszubildenden lernen eine eigene und eine fremde Biografie zu erheben.

Anregungen:

Methoden und Material:

- Erarbeitendes Gespräch
- Anbieten von Lernaufgaben
- Selbständige Arbeit an Lernaufgaben
- Collagen
- Fallsituation

Sozialformen:

- Lehrervortrag
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Kleingruppenarbeit

Literaturhinweise:

1. Ilka-Curriculum Block 1: Fallsituation „Herr Kara benötigt Hilfe bei der Selbstpflege“
2. K. Sander (2006): Biografiearbeit – In: Grundlagen der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, Prodos Verlag, Heft 21
3. Altenpflege in Lernfeldern (2008), Thieme, Stuttgart S. 45, 47
4. In guten Händen Band 1 (2007), Cornelsen, Berlin, S. 48-51, S. 400

Block 1

Blockthematik: Einführung in den Beruf

4 UE

Lernfeld 1.1.6 Grundlagen der Ethik: Werte und Normen

Inhalte:

- Definition Wert, Norm, Moral, Ethik, Tugend
- 6 Prinzipien der Ethik (Freiheit, Gerechtigkeit, Würde, Nützen / Nichtschaden, Wohlwollen, Wahrhaftigkeit)
- Werte und Normen in persönlicher Perspektive :10 wichtigste persönliche Werte als „Leuchttürme“
- Gesellschaftliche Werte: „Unsere Werte in Deutschland“,
- Kulturelle Werte und Normen am Beispiel Begrüßungsrituale
- Professionelle (berufliche) Perspektive, Ethik-Kodizes von Pflegenden: Beispiel: ICN-Ethikkodex für Pflegende

Intentionen:

1. Die Auszubildenden nennen den Unterschied zwischen Wert, Norm, Moral und Ethik und nennen einige Werte und Normen bekannter Persönlichkeiten, z.B. die „Goldene Regel“, die 10 Gebote...
2. Die Auszubildenden verständigen sich über eigene Werte, Leitvorstellungen, Orientierungen und nehmen die der anderen wahr.
3. Die Auszubildenden verständigen sich über Werte in Deutschland.
4. Die Auszubildenden verstehen kulturelle Besonderheiten.
5. Die Auszubildenden nennen den ICN-Kodex und reflektieren den Bezug zu persönlichen und gesellschaftlichen Werten – decken evtl. Widersprüche auf.

Anregungen:

Methoden und Material:

- Übung/Rollenspiel
- Erarbeitendes Gespräch
- Mind-Map
- Kopien mit Definitionen
- Arbeitsblätter
- Kärtchen mit verschiedenen Begrüßungsritualen
- Spiel Abigale (s. Anhang Spiel Abigale)

Sozialformen:

- Gruppenarbeit
- Unterrichtsgespräch
- Einzelarbeit
- Lehrervortrag
- Partnerarbeit

Literaturhinweise:

1. Arend, A. / Gastmanns, Ch. (1996): Ethik für Pflegende, Bern
2. <http://www.dbfk.de/download/ICN-Ethikkodex-DBfK.pdf>

Lernfeld 1.2.1 Wahrnehmung und Beobachtung

Inhalte:

- Grundlagen der Wahrnehmung
- Freie und systematische Beobachtung
- Objektive/subjektive Wahrnehmung und Beobachtung
- Pflegebeobachtung/Wahrnehmbare Veränderungen
- Beobachtungsmethoden

Intentionen:

1. Die Auszubildenden erkennen die Wichtigkeit der pflegerischen Beobachtung und reflektieren ihre verschiedenen Wahrnehmungskanäle.
2. Die Auszubildenden kennen die Bedeutung von Wahrnehmung und Beobachtung und können die Grundlagen der Wahrnehmung am Beispiel der pflegerischen Beobachtung beschreiben.
3. Sie unterscheiden dabei die freie und systematische Beobachtung, und wissen um deren Möglichkeiten und Grenzen.

Anregungen:

Methoden und Material:

- Übungen

Sozialformen:

- Einzelarbeit
- Paararbeit / Partnerarbeit
- Unterrichtsgespräch

Literaturhinweise:

1. Pflege heute, Lehrbuch und Atlas (2007), Urban und Fischer, 4 Auflage, Stuttgart, S. 312
2. Altenpflege in Lernfeldern (2008), Thieme, Stuttgart, S. 61 ff.
3. In guten Händen Band 1 (2010), Cornelsen, Berlin, S. 64-65
4. Ilka-Curriculum Block 1: Fallsituation „Herr Kara benötigt Hilfe bei der Selbstpflege“

Block 1

Blockthematik: Einführung in den Beruf

8 UE

Lernfeld 1.3.1 Aufbau und Veränderungen der Haut

Inhalte:

- Hautbeobachtung / Hauttypen/Hautfarbe
- Altershaut
- Typische Veränderungen bzw. Symptome bei Hauterkrankungen
- Haut, Haare, Nägel, Nagelbett
- Schweiß
- Veränderungen der Mundhöhle

Intentionen:

1. Die Auszubildenden kennen die Anatomie und Physiologie von Haut, Mundhöhle, Haaren, Nägeln und Nagelbett.
2. Sie wissen um die Bedeutung der Haut auf das Lebensgefühl der alten Menschen.
3. Die Auszubildenden kennen abweichende Veränderungen der Hautfarbe und ihre physiologischen (und pathologischen) Ursachen.
4. Sie beachten bei ihrer Beobachtung die eventuell dunklere Hautfarbe und stellen mögliche Veränderungen fest.
5. Die Auszubildenden setzen sich mit den physiologischen (und pathologischen) Veränderungen der Altershaut auseinander.
6. Sie kennen infektiöse und nichtinfektiöse Hauterkrankungen und wissen um deren Bedeutung für den betroffenen Menschen.
7. Sie kennen beobachtbare Kriterien der Haut.
8. Die Auszubildenden sind sich der Bedeutung der Pflege der Altershaut bewusst.

Anregungen:

Methoden und Material:

- Medizinisches Modell der Haut bzw. Folien
- Kopien

Sozialformen:

- Erarbeitendes Gespräch
- Lehrervortrag

Literaturhinweise:

1. Pflege heute (2007), Urban und Fischer, 4 Auflage, Stuttgart, S. 376 ff; Kap. 28

Block 1 Lerninsel 1

Fall: „Marcel's erster Arbeitstag“

Der Azubi Marcel ist 17 Jahre alt und befindet sich im ersten Praxiseinsatz als Altenpflegehelfer. Marcel kennt die Gegebenheiten im Haus Heindorf noch nicht, auch die Bewohner und das Personal und ihre jeweiligen Besonderheiten sind ihm überhaupt noch nicht bekannt. Er erfährt nur, dass im Heim insgesamt 72 Bewohner leben, die teilweise an Demenz erkrankt sind. Marcel beginnt um 7.00 Uhr seinen Dienst. Er soll an diesem Tag zusätzlich in einem Wohnbereich als dritte Kraft arbeiten. Die Schichtleitung Anke nimmt ihn auf ihre 1. Runde mit. Dabei lernt Marcel Frau Werner, Frau Zimmermann und Herrn Kara kennen. „Alle drei“ – so erklärt ihm Anke, als sie am späten Vormittag endlich Zeit finden etwas ruhiger zu reden – „sind nicht in der Lage, selbständig für sich zu sorgen. Eine sprachliche Verständigung ist nur phasenweise je nach Allgemeinzustand möglich. Sie benötigen ständige Begleitung, Hilfe und Unterstützung in allen AEDL's.“

Marcel schwirrt schon der Kopf von den vielen Begriffen, da hat Anke einen Auftrag für ihn. Er soll sich während des Mittagessens um Frau Zimmermann kümmern und ihr das Essen im Zimmer anreichen. Marcel macht sich mit dem Essenstablett auf den Weg zu Frau Zimmermann. Als er in das Doppelzimmer kommt, äußert Frau Werner den Wunsch, dringend zur Toilette zu müssen. Marcel ruft die Kollegin Agnieszka, die Frau Werner zur Toilette bringt und dann dort sitzen lässt. „Hab ein Auge auf sie, ich bin im Gruppenraum und unterstütze Herrn Kara beim Essen.“, sagt sie noch schnell im Weggehen zu Marcel. Marcel guckt ihr mit großen Augen hinterher, sagt aber nichts weiter. Plötzlich hört er aus dem Badezimmer einen Aufschrei. Frau Werner liegt auf dem Boden. Kollegin Agnieszka hat den Schrei auch gehört und kümmert sich um Frau Werner. Marcel versucht Frau Zimmermann weiter das Essen anzureichen, es gelingt ihm aber nicht.

Als Marcel um 14:00 Uhr erleichtert seinen ersten Arbeitstag beenden will, hört er Agnieszka leise vor sich hin schimpfen, weil sie „jetzt noch das verdammte Sturzprotokoll schreiben muss.“

Am Montag nach dem Wochenende ruft die Pflegedienstleitung aufgrund des Sturzprotokolls alle Beteiligten einzeln und nacheinander zum Gespräch. Nach Aufforderung schildert Marcel ihr, wie er das Ereignis am Samstag erlebt hat. Die PDL ist sehr freundlich zu ihm, fragt ihn auch sonst nach seinen Eindrücken und nimmt sich richtig Zeit. Aber in den nächsten Tagen ändert sich das Klima im Team dann spürbar...

Block 1

Praxisauftrag für den 1. Theorieblock

Der 1. Theorieblock ist geschafft!

Jetzt kommt es darauf an das theoretische Wissen in Ihren Arbeitsalltag umzusetzen. Schwerpunkt in diesem Block war die Hautbeobachtung und die Körperpflege am Waschbecken.

Bitte suchen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleiterin einen Bewohner aus, den Sie häufig bei der Körperpflege (mit) versorgen.

- Beschreiben Sie das Hautbild ihres Bewohners.
Stellen Sie vielleicht Veränderungen der Haut zwischen der Morgen- oder Abendpflege fest?
Beobachten und beschreiben Sie das Hautbild über einen Zeitraum von 7 Tagen.
Halten Sie Ihre Beobachtungen schriftlich fest.
- Beschreiben Sie die hygienischen Maßnahmen in Ihrer Einrichtung. Beziehen Sie folgende Überlegungen in Ihrer Ausarbeitung mit ein: **Was** wird gemacht? **Wann** wird es gemacht? **Wie** wird es gemacht? **Womit** wird es gemacht? **Wer** macht es?

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in Ihrer neuen Rolle als Auszubildende und viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Praxisaufgabe.

Ihre Kursleitung